

# Gender Days 2021



**Datum:** 12. März 2021  
**Redaktion:** Gleichstellungsstelle der FernUniversität in Hagen  
**Produktion:** FernUniversität in Hagen 2021

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung, Verbreitung und Zitierung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung der Urheber\*innen bzw. der FernUniversität in Hagen.

## **Perspektiven aus den Kultur- und Sozialwissenschaften**

### **Geschlecht als eine Differenzkategorie innerhalb mehrerer Diversitätsdimensionen**

# Erste Eindrücke nach dem Schauen der Videos – Antke Antek Engel im Gespräch mit Irina und Steffen

**Ein Beitrag von** Prof.\* Dr.\* Antke Antek Engel, Jun.-Prof.\* Dr.\* Irina Gradinari und Dr. Steffen Herrmann  
*Audiotranskription*

## Intro und Musikakzent

[00:03:00] Prof.\* Dr.\* Antke Antek Engel:

Ich sitze ich hier, Antke Antek Engel, gemeinsam mit Irina Gradinari, Juniorprofessorin für Neuere Deutsche Literatur- und Medienwissenschaften an der FernUni Hagen, und Steffen Herrmann, Akademischer Rat am Institut für Philosophie – auch an der FernUniversität Hagen.

Ich sitze hier, weil ich im letzten Jahr auf der Gastprofessur für Gender- und Queer-Studies drei kleine Videos produziert habe, die eine Einführung in die Queer-Theorie leisten sollen. Ich habe das gemeinsam mit Filmfetch gemacht. Filmfetch ist ein Berliner Kollektiv bestehend aus Tali Tiller und Magda Wystub.

Wir haben ein ganz tolles Team gehabt, unter anderem die Performenden: Saboura Naqshband, Pasquale Virginie Rotter und Neo Hülcker und zusätzlich als Spoken-Word-Performance Jayrôme Robinet, die in den fantastischen Kostümen von Kallia Kefala performt haben. Rausgekommen sind drei Videos mit den Titeln „Körper“, „Figurationen“ und „Welten“, die drei unterschiedliche Aspekte zum Ausgangspunkt nehmen, um in Queer-Theorie einzuführen.

Und ich würde jetzt als Einstiegsfrage – weil, ich habe noch gar nichts gehört – ganz neugierig an Irina und Steffen die Frage stellen: Was waren denn eure Ersteindrücke beim Schauen und Hören der Videos?

[00:01:36] Jun.-Prof.\* Dr.\* Irina Gradinari:

Also, mir haben die Videos absolut gefallen. Ich finde sie sehr gelungen und ich finde, dass die Videos auch zeigen – deutlich –, dass wir viel zu wenig in unserer Forschungsarbeit und in unserer Lehre auf künstlerische Mittel zurückgreifen. Also, ich glaube, da könnte man mehr machen damit. Und deine Videos zeigen das, ja, wie wertvoll das sein könnte, in der Lehre und in der Forschung mit den Künstler\*innen zu arbeiten. Das war mein erster Eindruck.

[00:02:12] Dr. Steffen Herrmann:

Für mich erst mal ein sehr unkonventionelles Format quasi – mit eben den Figuren, kein klassisches Lehrvideo sozusagen, indem man einfach einen Text oder ein didaktisches Konzept präsentiert, sondern versucht, dasjenige, was man da bespricht, gleichzeitig in Szene zu setzen durch die Figuren selbst. Das fand ich erst mal sehr faszinierend – sehr, sehr ungewöhnlich natürlich und insofern erst mal eine Form der produktiven Störung, würde ich sagen, die durch dieses Format entstanden ist.

[00:02:45] Prof.\* Dr.\* Antke Antek Engel: (lacht leise)

[00:02:47] Jun.-Prof.\* Dr.\* Irina Gradinari:

Was mir auch gefallen hat – also diese Spannung zwischen der Tradition und Widerstand, die gegenüber gewöhnlicher Tradition, was entsteht. Ich habe das an dieser Stelle – also an der Stelle der Körperinszenierung – ganz stark gesehen, weil Monstrositäten – also jetzt in Anführungszeichen „monströse Körper“ – eigentlich eine lange Tradition hat, in der Populärkultur queere Sexualitäten zum Ausdruck zu bringen, aber auch gleichzeitig (\*Tonabbruch\*). Und das fand ich auch ganz gelungen, dass diese Videos gerade diese Tradition aufnehmen und ... aber auch umcodieren. Ich glaube, das ist auch wichtig für die Queer-Theorie, mit Begriffen zu arbeiten – also die Sprache umzucodieren, die Sprache umzudefinieren, Widerstand durch die Sprache zu leisten. Das ist auch eine der Themen deiner Videos.

[00:03:48] Prof.\* Dr.\* Antke Antek Engel:

(\*lacht\*) Und hast du die Körper als monströs erlebt?

[00:03:52] Jun.-Prof.\* Dr.\* Irina Gradinari:

Aber ... Also Monstrositäten, die gleichzeitig auch jetzt sympathisch und niedlich daherkommen.

[00:03:58] Prof.\* Dr.\* Antke Antek Engel:

(\*lacht\*) Aber du musstest zugeben, sie sind zum Teil auch niedlich, obwohl das jetzt auch nicht eines meiner bevorzugten ästhetischen Konzepte ist.

[00:04:10] Jun.-Prof.\* Dr.\* Irina Gradinari:

Sie machen ein bisschen auch ... Also, ich würde behaupten, diese Inszenierung macht lächerlich die Horror-Genres und sagt: „Don't (\*unverständlich\*).“ Es ist da überhaupt nichts Schreckliches. Also was habt ihr da so lange Zeit gefürchtet? Also wovor habt ihr Angst?“

[00:04:29] Prof.\* Dr.\* Antke Antek Engel:

Ja, das ist eigentlich ein schöner Aspekt. Da habe ich überhaupt nicht drüber nachgedacht, aber dass es schon auch was ist, was sozusagen dem Schrecken entgegenwirkt.

[00:04:40] Dr. Steffen Herrmann:

Ja, das gefällt mir. Also, schöne Interpretation. Ist so ... Da hatte ich gar nicht gesehen – so zuerst mal so dieses Monströse. Für mich war es eher so abstrakt, futuresque – mit diesem Raumschiff-Hintergrund, den wir auch immer so ein bisschen haben – und einfach erst mal so Aliens eher. Aber das ist ja vielleicht ein bisschen ein ganz ähnlicher Hintergrund, die Aliens auch – quasi das andere Unverstandene.

[00:05:01] Prof.\* Dr.\* Antke Antek Engel:

Na ja, und ein Muster, das wir natürlich auch aufgegriffen haben, – oder eine Figur – ist die Cyborg-Figur, also die ja in der feministischen Theorie eine ganz lange Tradition hat mit Donna Haraway und die für uns als Filmemachende doch eine sehr inspirierende Möglichkeit war, mit einer Körperlichkeit umzugehen, die sich nicht festlegen lässt.

[00:05:29] Dr. Steffen Herrmann:

Genau, Haraway. Musste ich auch dran denken, einerseits von den Figuren, den Cyborgs selbst, aber auch das situierte Wissen natürlich als großes Stichwort, das mit Haraway verbunden ist, und das ja auch dann im dritten Video immer wieder so ein bisschen in Szene gesetzt wird mit der Umkonstellierung quasi, der Kreise quasi – der Lebenskreise –, in denen sich die unterschiedlichen Protagonist\*innen befinden. Ja.

[00:05:52] Jun.-Prof.\* Dr.\* Irina Gradinari:

Ja, mit Kreisen habe ich auch sehr viele Assoziationen gehabt, also erst mal als Bezug auf Monique Wittigs „Die Verschwörung der Balkis“.

[00:06:05] Prof.\* Dr.\* Antke Antek Engel:

(\*lacht\*) Cool!

[00:06:07] Jun.-Prof.\* Dr.\* Irina Gradinari:

Und der Kreis wird unter anderem als Vulvaring entwickelt, aber auch als Kreis des Lebens und auch als Zirkulation des Begehrens.

[00:06:17] Prof.\* Dr.\* Antke Antek Engel:

Und am Ende des Figuration-Videos gibt es dann ja auch das Zitat der Queer-Theoretikerin Elsbeth Probyn, die „queer“ charakterisiert als das, was sich weigert, eine feste Form anzunehmen. Und das ist jetzt in der Tat das, was Steffen meinte, irgendwie mal ... also quasi performativ das zu inszenieren, was theoretisch ausgesagt wird, und ... genau, und irgendwie in der Hoffnung, dass das mit Lust aufgegriffen werden kann oder mit einer Neugier, die eben nicht erschreckend ist oder ...

[00:06:50] Dr. Steffen Herrmann:

Am schönsten fand ich das inszeniert in dem zweiten Video, wo es um die Bildkommunikation ging mit dem Bild, weil da so eine Offenheit eben entstanden ist, wo quasi die Protagonist\*innen selber quasi gar keine fertige und feste Meinung hatten und quasi die Uneindeutigkeit an diesem Bild, die sonst sozusagen eher, ja, als Kernelement der Queer Theory dargestellt wurde, da auch vorgeführt wurde und sehr lebendig geworden ist an diesem Bild von Ali Laylah. Das fand ich sehr gut.

[00:07:27] Jun.-Prof.\* Dr.\* Irina Gradinari:

Das fand ich auch sehr gut. Es ist quasi so eine selbstreflexive Dimension, diese Videos, also noch mal eine eigene Bildigkeit dann zu sprechen, aber gleichzeitig, so was die Modell-Analyse durchzuführen.

[00:07:34] Dr. Steffen Herrmann:

Ich fand das in dem letzten, dem Welten-Video erst mal ganz interessant, wie das ganze Motiv ja erst mal in Bezug auf Star Wars so ganz klar eingeführt wird. Da gibt es quasi die böse heterosexuelle Matrix und dann gibt es sozusagen die gute Seite: die Queer Theory. Und genau dieses Bild wird dann ja versucht – im Durchgang quasi durch die Folgen, 15 Minuten – zu brechen, indem eben gezeigt wird, dass eben die politischen Achsen nicht einfach so zwischen zwei Fronten immer verlaufen, sondern eben vielgestaltig sind, dass sie situativ sind und dass es quasi immer auch auf die eigenen ... auf die eigenen Praktiken wieder kritisch zu reflektieren gilt. Und da, genau, kann man sich ja immer so Momente noch mal stark machen, wie man selber natürlich immer verstrickt ist in Macht und Herrschaftsverhältnisse, dass eben quasi die politische Theoretisierung ja nie davor schützt, dass wir eben Begehren haben, Begehren tief inverkörpert ist, dass wir in Leibern leben, die sozialisiert worden sind, und dass die Brüche insofern durch das Individuum hindurchgehen und eben nicht an so einer klaren Achse von den anderen und dem Mainstream und der Subkultur. Und das ist, denke ich ja, wie du sagst, ist immer ein Prozess, der erstens schwer ist, sich irgendwie einzugestehen, aber auch immer schwer ist, wie man produktiv damit noch mal arbeiten kann.

[00:08:57] Prof.\* Dr.\* Antke Antek Engel:

Ja, genau, und wie sich das dann sozusagen auch über die eigenen Verhältnisse hinaus irgendwie vielleicht ins Globale oder Planetarische (\*lacht\*) artikulieren lässt, ohne wiederum dogmatisch zu

werden. Also, das war ja irgendwie sozusagen dann das Moment, wo die Kreise sich sozusagen auch wieder schließen.

[00:09:21] Dr. Steffen Herrmann:

Tut denn dann sagen: Wie unterscheidet sich dann Queer-Theorie noch von beispielsweise „postcolonial theory“ oder was man im englischen Sprachraum allgemein so „critical theory“ nennt, „cultural studies“?

[00:09:34] Prof.\* Dr.\* Antke Antek Engel:

Also, meine ... mein theoretischer Versuch geht in die Richtung zu sagen, das, was von queer-theoretischer Seite besonders ... als Besonderheit mit eingebracht wird, ist tatsächlich das Theoretisieren von Begehren als einem welterschaffenden, welterschöpfenden Moment. Und das kann ein Moment sein, das Herrschaftsverhältnisse verstärkt oder das Herrschaftsverhältnisse aufbricht. Aber dieses In-den-Fokus-Rücken von Begehren als analytisch-kritischer Perspektive, das würde ich sagen, also nicht, dass es das nicht auch in anderen poststrukturalistischen Ansätzen gibt, aber ich glaube, in dieser ... dieser Dynamik, die Begehren irgendwie sozusagen oder dieses Zusammenspiel von Macht und Begehren in der Queer-Theorie entfalten kann, würde ich sozusagen diesen besonderen Beitrag ansiedeln.

[00:10:30] Jun.-Prof.\* Dr.\* Irina Gradinari:

Was ich denke, was die Stärke dieser Videos ist: Also, sie machen neugierig auf die Queer-Theorien, sozusagen eine Mischung zwischen visueller Uneindeutigkeit und Theorieblöcken, die dann auch bestimmte Themen ansprechen. Da merkt man, diese Theorie ... ist es eine Theorie, die was mit der Gesellschaft hat, mit dem Kapitalismus, mit Klimaforschung und so weiter, also dass da große Themen abgedeckt werden. Und gleichzeitig aber ... das korreliert sehr gut also mit dieser, also meines Erachtens sehr besonderer Darstellung, also so bunten, so freudigen Darstellung, die etwas rätsel... mit Rätseln zurück oder die Fragen zurückbringt und ich glaube, also diese Neugier zur Theorie zu wecken. Also ich fand die Videos ganz toll.

[00:11:26] Prof.\* Dr.\* Antke Antek Engel:

(\*lacht\*)

[00:11:28] Jun.-Prof.\* Dr.\* Irina Gradinari:

Da kann ich nur weiter loben und immer weiter also entdecken, was da drin ist.

[00:11:33] Prof.\* Dr.\* Antke Antek Engel:

Ja, gut. Ich freue mich sehr über unser Gespräch und hoffe, dass das auch anregend ist die Videos anzuschauen. Ich freue mich sehr, wenn es von denjenigen, die jetzt im großen virtuellen öffentlichen Raum diese Videos wahrnehmen, auch Feedback gibt, und bedanke mich ganz herzlich bei Irina und Steffen für dieses Gespräch.